



Schwelgen im Orchestersound: Michael Corßen animiert seine „Gütersloher Philharmoniker“ beim Konzert im Festsaal der Westfälischen Klinik zu klangsattem Spiel. FOTOS: GANS

Triumph des Wagemuts

Konzert der „Gütersloher Philharmoniker“ im Festsaal der Westfälischen Klinik ein voller Erfolg

VON MATTHIAS GANS

■ Gütersloh. Jedes Konzert der „Gütersloher Philharmoniker“ ist ein Abenteuer, ein Wagnis, nachgerade eine Vermessensheit. Wie kann dieser bunt zusammengewürfelte Haufen aus blutjungen Musikschülern und altgedienten Hobbymusikern, fachlich gestützt durch das Lehrpersonal der Kreismusikschule, überhaupt nur daran denken, sich an die großen Meisterwerke der Musik zu machen?

Die ironische Distanz der Macher zu diesem Wagemut, die sich in den Gänsefüßchen des Namens ausdrückt, kann allerdings nicht darüber hinwegtäuschen, dass die Konzerte der „Philharmoniker“ tatsächlich auch viel Spaß machen – Musikern wie Publikum. Beim Abschlusskonzert des Musikfestes der Kreismusikschule im propvollen Festsaal der Westfälischen Klinik feierte dieses Draufgängertum erneut Triumph.



Junges Trompetentalent: Bernd Theißen (14) aus Harsewinkel absolvierte seinen Part im Neruda-Konzert absolut überzeugend.

Der Spaß stellt sich über die Ernsthaftigkeit ein, mit der Dirigent Michael Corßen in knapp bemessener Probenzeit eine perfekte Balance zwischen dem instrumental Möglichen und emphatischer Leidenschaft findet. Perfekte Darbietungen wird man nicht erwarten dürfen. Aber wie das 70-köpfige Orchester die Musikliteratur in Angriff nimmt, ohne das Werk oder Or-

chester dabei Schaden nehmen, nimmt für dieses Ensemble jedes Mal aufs Neue ein.

Das liegt nicht zuletzt auch an den Solisten, die sich wunderbarerweise immer wieder finden. So etwa an dem 14 Jahre jungen Trompeter Bernd Theißen aus Harsewinkel, mehrfach erfolgreich bei „Jugend musiziert“. Wie er das Trompetenkoncert von Johann Baptist Georg Ne-



Brillierte mit Paganini: Violinist Sotirios Zisopoulos.

ruda trotz sichtbarer Anspannung meisterte – Souverän in der formalen Gestaltung und mit einem gleichmäßig schön ausgebildeten Ton – das machte Staunen. Den großen Beifall der knapp 300 Besucher nahm der junge Musiker mit einiger Verlegenheit, aber vollauf berechtigt entgegen.

Etwas anders liegt der Fall bei Sotirios Zisopoulos. Der 36-Jäh-

rige ist Geigenlehrer an der Kreismusikschule und immer wieder als Mitglied in Orchestern der Region zu hören. Dennoch nimmt er sich die Zeit, sich das nach wie vor ungeheuer schwierige 1. Violinkonzert D-Dur von Niccolò Paganini draufzuschaffen. Und es gelingt ihm, nicht nur den immensen technischen Zumutungen eine Nase zu drehen, sondern im Gewimmel der Tretminen aus verwegenen Doppelgriffen und rasantesten Läufen auch noch die musikalische Linie herauszuarbeiten, dem Werk Gestalt zu verleihen. Stürmischer Beifall.

Hatte das Orchester zuvor seine Begleiterrolle durchaus profiliert wahrgenommen, so war in Brahms' „Akademischen Festouvertüre“ schließlich der volle Klangkörper gefordert. Auch hier gelang Michael Corßen und dem Orchester ein Stück aus einem Guss, differenziert und doch im „Maestoso“ mit dem nötigen Aplomb, zu dem solch ein Klangapparat in der Lage ist. Ovationen.